

Anstaltsbibliotheken

Autor(en): **Schmid-Schädelin, Irma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **24 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Anstalten, Asyle, Heilstätten, Heime, Behörden / Offizielles Fachorgan
und Stellenanzeiger des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

V S A Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm
angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
S H V S Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
V S W Verein Schweizerischer Waiseneltern
H A P V Heim- und Anstaltspersonal-Vereinigung

MITARBEITER

Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

REDAKTION Dr. Heinrich Droz-Rüegg, Telephon (051) 32 39 10
Eleonorenstrasse 16, Zürich 32

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Telephon (072) 8 46 50
Tägerwil TG oder Telephon (051) 34 45 48

STELLENANZEIGEN nur an die Zentrale Stellenvermittlung des
VSA Wiesenstrasse 2, Ecke Seefeldstrasse, Zürich 8, Tramhaltestelle
Kreuzstrasse, Telephon (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREIS: Pro Jahr Fr. 12.—, Ausland Fr. 15.—

24. Jahrgang - Erscheint monatlich

Nr. 11 November 1953 - Laufende Nr. 261

Druck und Administration: A. Stutz & Co., Wädenswil, Telephon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

Aus dem Inhalt: Anstaltsbibliotheken / Was unsere Alten lesen / Psychiatrie und Recht / Hinweise auf juristische Literatur / Freundschaft mit der Musik / Tagebuchnotizen / Unser Heimbegriff / Der Zürcher Kurs für Heim- und Anstaltsgehilfinnen / Erinnerungen an ein Waisenhaus / Aus der Freizeitmappe / Marktbericht / Stellenanzeiger

Anstaltsbibliotheken

Von Irma Schmid-Schädelin, Zürich

Die technisch-materielle Differenzierung und Fortschrittlichkeit der heutigen medizinisch-chirurgischen Disziplin ist für uns Laien fast unheimlich geworden. Dem Positiven dieser Errungenschaften steht die Gefahr der Entpersönlichung des Spital- und Pflegedienstes gegenüber. Das Pflegepersonal ist äusserst beansprucht mit der neuen Methode der Heilung, und der persönliche Kontakt mit dem Kranken wird notgedrungen mehr denn früher in den Hintergrund gestellt.

Es ist deshalb nicht vom Zaun gerissen, dass heute in Spitälern, Krankenanstalten und Altersheimen Fürsorgestellen und Bibliotheken eingerichtet werden, die diese entstandene Lücke auszufüllen versuchen. Der Fürsorgedienst ist bei uns schon weitgehend eingeführt, während, wie überall, der nicht messbare noch greifbare Bücherdienst sich erst noch durchsetzen muss.

Es zeugt von absoluter Unkenntnis der Sachlage, wenn heute noch in vielen schweizerischen Kranken- und Pflegeanstalten die Meinung vertreten wird, dass das Bibliothekproblem gelöst sei, wenn eine wahllos zusammengestellte Anzahl Bücher bereitstehe und in irgend einer beliebigen Form an den Mann gebracht werde. Wenn der Entschluss gefasst wird, den Insassen einer solchen Anstalt Lesestoff zur Verfügung zu stellen, muss man sich klar darüber sein, dass dies nur in individueller Weise sinnvoll durchgeführt werden kann. Eine aus zufällig zurückgelassenen Büchern früherer Patienten zusammengesetzte Bibliothek kann keinesfalls diesen Dienst versehen.

Man vergegenwärtige sich, dass Bücherlesen eine Anstrengung bedeutet, und gar bei physisch beeinträchtigten Menschen. Der wirkliche Wert des Bücherdienstes in Krankenanstalten liegt gerade

Wichtige Adressänderungen: Die Stellenvermittlung des VSA und die Inseraten-Regie des Fachblattes haben die neuen **Bureaux an der Wiesenstrasse 2, Ecke Seefeldstrasse, Zürich 8, Tramhaltestelle Kreuzstrasse, bezogen.**

Neue Telephon-Nummern: VSA Stellenvermittlung (051) 34 45 75
Inseraten-Regie Georges Brücher (051) 34 45 48

Dem Buch

soll diese und die nächste Nummer vorwiegend gewidmet sein. Dafür, in welcher Weise dies geplant war, sei auf die Ausführungen auf Seite 443 in der Oktobernummer verwiesen. Es sei hier nur noch all denen, die so bereitwillig dem Appell in der Oktobernummer Folge geleistet haben, auch im Namen der Leser herzlich gedankt, in der Hoffnung, dass Ihr Beispiel rasch ansteckend wirke. Besonders erfreulich war der Einfall, begeistert über «Eine Perle» zu berichten. Wenn in der Dezembernummer noch von recht vielen Perlen die Rede wäre, gäbe es in vielen Heimen prächtige Weihnachtsgeschenk-tische.

in dieser Anstrengung, diesem freiwilligen Heraus-treten des Patienten aus seinem eigenen, durch die Krankheit eng gewordenen Gedankenkreis und dem Gepacktworden von neuen geistigen Inhalten, die ihm aus seiner Krankheit hinweghelfen. Es versteht sich von selbst, dass dies nur mit Literatur erfolgen kann, die dem Patienten entspricht, und eine noch so interessant zusammengestellte Biblio-thek absolut nutzlos sein kann, wenn sie diesen Zweck nicht erfüllt.

So gilt bei der Schaffung eines Bibliothekdien-stes in Spitälern und Krankenanstalten als erster Grundsatz, dass *eine bewusste, den inneren Bedürf-nissen der Insassen entsprechende Buchauswahl getroffen werden muss*, wobei eine menschlich-ethische Grundhaltung richtunggebend sein soll. Diese «angewandte», auf den Menschen bezogene Literatúrauswahl stellt gegenüber der rein literatur-kritischen Grundhaltung ganz besondere Anfor-derungen. Ein Literaturprofessor kann an dieser Stelle genau so versagen wie der blutige Laie, der gerne und viel liest. Es ist anzuraten, bei Buchzu-sammenstellungen dieser Art einen fachlich Er-fahrenen zuzuziehen, der in der Buchberatung Be-scheid weiss.

Eine Spital- und Anstaltsbibliothek soll mit we-nigen Ausnahmen eine «*Verbrauchsbibliothek*» und keine Sammelbibliothek sein. Sie soll sich stets erneuern und mit der Zeit schritthalten. Von An-fang an soll deshalb ein Jahresbudget für Neu-an-schaffungen und Ersatzbücher vorgesehen werden. Erfahrungsgemäss rechnet man durchschnittlich 120—150 Entleihungen, bis ein Buch zerlesen ist und ersetzt werden muss. Wenn eine Bibliothek richtig dimensioniert und zusammengestellt ist, erneuert sie sich auf diese Weise alle 20 bis 30 Jahre, ein Stamm guter Klassiker ausgenommen, inbegriffen Biographien, die ein längeres Leben haben. Abenteuerbücher, wie die von Jack London oder Artur Heye, sind schnell verbraucht. Von

solchen Büchern trennen sich die Leser kaum beim Essen und das Menu zeichnet sich gerne darin ab.

Die Anschaffung zeitgebundener Spezialbücher, die nur einzelne Leser interessieren (technische Spezialgebiete usw.) sollen vermieden werden. Durch ihre seltene Benutzung werden sie fast neu, aber unbrauchbar nach wenigen Jahren der Biblio-thek nur zur Last fallen. Um Sonderwünschen ge-reicht zu werden, empfiehlt es sich, an eine gute anerkannte Bibliothek zu gelangen. Es sei hier auf die Schweizerische Volksbibliothek in Bern auf-merksam gemacht, die für ein geringes Entgelt Bücher ausleiht.

Die Buchanschaffung richtet sich, wie oben er-wähnt, nach der Leserschaft. In Altersheimen wird man das Hauptgewicht auf beschauliche, einfache, leichte Erzählungen und Romane, gute Biographien und Forscherbücher legen. Man rechnet durch-schnittlich $\frac{2}{3}$ Belletristik, gegenüber $\frac{1}{3}$ Nicht-belletristik. Diese zweite Abteilung besteht vor-züglich aus Biographien und Reise-, Tier- und Na-turbüchern. Anders werden Bibliotheken aussehen für Universitätskliniken mit kurzfristigen Kranken oder gar Sanatoriumsbibliotheken für Studenten. Hier Normen aufstellen zu wollen, wäre sinnlos und falsch, es wird so viele verschiedene Bibliothe-ken geben, wie es Anstalten gibt. Nur Hinweise auf gewisse Punkte können zweckmässig sein. So möchte ich mit Nachdruck darauf aufmerksam ma-chen, in Krankenanstalten, die nicht in unmittel-barer Nähe von öffentlichen Bibliotheken sind, dem *Personal* im Hause selber Bücher zur Verfügung zu stellen. Dem grossen und sehr verständlichen Bedürfnis speziell des Pflegepersonals, mit dem Gedankengut der Zeit verbunden zu bleiben, sollte weitgehend nachgekommen werden.

Die *Anzahl* der Bücher richtet sich nach der Bettenzahl des Etablissements. Durchschnittlich rechnet man pro Bett und Woche 2 Bücher. Diese Angabe unterliegt aber auch mannigfachen Varian-ten, je nach Beschaffenheit und Charakter der An-stalt, so dass auch hier nicht kategorisch vorge-gangen werden kann. Grundlegend und notwendig ist für einen seriösen Buchausleihdienst aber durch-wegs die Beschaffung eines *festen Grundbestandes*, auf dem die äusserst subtile Buchvermittlung fussen kann. Dieser Grundbestand schliesst die zu-sätzliche Belieferung durch anerkannte Bibliothe-ken nicht aus. Gewarnt sei hier einzig und nach-drücklich vor der ausschliesslichen Tauschbiblio-thek ohne festen Grundbestand. Darunter ist ein geliehener labiler Bücherbestand zu verstehen, der in bestimmten Abständen an die aussenstehende Leihbibliothek zurückgeht. In grösseren Betrieben und vor allem bei Kranken, die sich nicht in eine straffe Ausleihfrist spannen lassen (es gibt solche, die nur eine Seite pro Tag lesen können), bedeutet dieser Austausch der Bücher mit der Leihbibliothek eine mühsame Mehrbelastung für den Ausleihen- den. (Ueber den Aufgabenkreis des «Bibliothekars» soll gelegentlich gesondert geschrieben werden.) Ferner schliesst diese Form der Bücherbereitstel-lung eine seriöse Buchberatung und damit den sog. «therapeutischen» Endzweck dieser Arbeit von vornherein aus.